

Belewnisse in't Moor.

(Gedanken öber fröhre Belefnisse mit mien Jungs in't Düwelmoor op Platt)

Is all öber fofftig Johr her, ober ass went güstern wör, so klor is't vör mien olen Oogen.

Sünnobends dröfen de Jungs beten länger opblieben, ober wenn mien Froo und ick noch mol'n beten ut wullen, wör dat n`beten wat anners. Wenn ick jümm frög, wöt wie morns int Moor, denn wüssen se: aff int Bet, denn morns güng datt fröh rutt. Se wörnn straks int Bett, denn sonst harn se nich utschlopen

Morns wor fröh reell fröhstückt und noch'n Stück Wussbrot för unnerwegs innpackt, dee Gummistebeln antrocken un ick nöhm minen Stenz mit un los güng datt. Ünnerwegs word nochför dee beiden een Barkentelgen affschnern unn trech schnibbel. Nun harn wie allens, wat wie so bruken deen unn denn aff int Moor, Öber Gruppen und Grobens, ünner Stacheldroht oder öerwech, wie et jüss passlich wör. Dor nei een Reh holter die pulter wech unn door schreck een Hoos ut sein Loger hoch unn denn wor datt loger söcht unn noch dör handoblegen de Warms prüft. Ünnerwges worn noch twee Vogelbeertelgen afschneeren un erstmol insteken. Door köm een Hochsitz, wie klattern de Leller hoch keeken uns erstmol rundüm. Manchmol flöch een Kibitz hoch oder een Himmelszeg mecker luthals über de Störung dör uns, ober allet in allen wör't een himmlische Rauh, nicks to hören wiet un breet. Dat enzich, wat stören dee, wör wenn dee Karkenglocken den Sünndach inlüren deen. Dat frische Barkengrün stek klor mit seine witten, düster gesprenketen Boomstämm voun't witte Wullgras af un de enkelden Törfschichten in de Kühlen kömen klor vör, hellbrun bit fast schwatt. Dat Ontenflott leg hellgrün öber datt düstere Moorwoter in de enkelden Gruppen twüschen de Moorplotzen un de düstergrünen Beensen mit eere litten Blumen keken öber das helle Gras wech, de Vogelbeeren bleien hell un de Sünnschien mög don`r reellen Fierdag ut. De bunten Moorfarben sünd eenfach bekiekenswert un eegentlich jedet mol een Belewnis toon dröhnen, wenn man wer in Huus wöhr.

Allns wat öbert Moor so leget vertellt wott, wer so`ne Doge beleft, de weit, dat is allens blot Schnackere, se weet dat eben nicht beter. Dat Moor ist so bunt un schön, wie allens anere uk.

Opp den Hochsitz nöm ich mien Taschenmesser un de beiden Vogelbeertelgen un mök för dee Jungs twee Fleutjepipen, dat wör wat för den jungs, wüssen se doch, dormit kunnen sie Mama argern, wenn wie no hus kömen. Denn wor unser Brot utpackt un ob denn Hochsitz noch fröstükt. Dorno güng dat wieter, wie harn noch soveel to beleben, blots irrlichter hebt wie nich seen, dat wör to hell. So ümm Middag wörn wie denn wer to Huus, wie kunnen de Karkenuhr jo gaut öbert moor hören, wenn se anschlög. Dat Moor hart denn gaut mit uns mehnt unn wie wöhrn reell to freden, ober so ist jo eigentlich jümmer weehn, dat Moor hätt sein schuldigkeit an uns dohn, ober dat wör jo jümmer so, egol, ob Sommer- oder Winterdog, Föhrjohr oder Harwst. Rilke hät öber dat Moor von „grausiget Land“ schnackt. He hätt dat eben nicht beter weten. As mien ölte Jung in't Krankenhuus leeg, sä ick to emm, „wenn du woller to hus büst, denn goht wie mol woller in't Moor“, hei säa, „dat is jümmer so schön ween“. Dor is denn allerdings nix mehr von worn, he ist nicht mehr no Huus kommen.

Fleutjepipen ut Vogelbeeren moken könt uk nur noch de wenigsten, köpen is enfacher als ohle soken sülvstmoken. Ober dee ganze Kroom ist in mien Kopp, as wennt güstern wör.

Föfftichjohr vor`n Kopp is`n lange Tied. Fofftichjohr no`n Kop is`n korte Tied. Ober all`s
iss lanng her. Watt wehn is, is wehn un vorbie.

© Hans-Hermann Brunkhorst, Gnarrenburg